

Centrotherm – die Zeiten ändern sich

CENTROTHERM: BESSER MIT BETRIEBSRAT

Im Januar 2013 wurde erstmals in der Geschichte der Firma Centrotherm in Blaubeuern ein Betriebsrat gewählt. Das noch junge Gremium musste nun eine erste äußerst schwierige Situation meistern: Nach mehreren Verhandlungen im Herbst 2014 wurden am 8. Dezember 2014 ein Interessenausgleich und ein Sozialplan vereinbart.

Bei Centrotherm in Blaubeuern arbeiten derzeit rund 480 Beschäftigte. Centrotherm stellt Produktionsanlagen für Solarzellen her. Auslöser für die Gründung des Betriebsrats war eine beispiellose Kündigungswelle im März 2012, bei der 300 Mitarbeiter ohne Interessenausgleich und Sozialplan – weil Betrieb ohne Betriebsrat – ihren Arbeitsplatz verloren. Dies wiederholte sich im Herbst 2012, als die Centrotherm Elektrische Anlagen geschlossen wurden (100 Mitarbeiter).

Im Herbst 2014 mussten nun ein Interessenausgleich und ein Sozialplan verhandelt werden, weil die Belegschaft von 480 auf 390 Beschäftigte abgebaut werden muss. Ute Fiedler, Nicola Perniola und Franz Füller waren gemeinsam mit Reinhold Riebl (Gewerkschaftssekretär) sowie mit einem juristischen und wirtschaftlichen Berater Mitglieder der Verhandlungskommission.



Ute Fiedler (links im Bild) ist seit Januar 2013 Betriebsrätin und seit Juni 2014 stellvertretende Betriebsratsvorsitzende. Die gelernte Bankkauffrau ist freigestellte Betriebsrätin.

Nicola Perniola (Bildmitte) ist seit Januar 2013 Betriebsrat und Betriebsratsvorsitzender seit Juni 2014. Der gelernte Informationselektroniker arbeitet in der technischen Dokumentation.

Franz Füller (rechts im Bild) ist seit Juni 2014 Betriebsrat. Der gelernte Landwirtschaftsmeister arbeitet in der Arbeitsvorbereitung.

Wie würdet Ihr die aktuelle Situation bei Centrotherm beschreiben?

Nicola Perniola: Die Interessenausgleichs- und Sozialplanverhandlungen sind abgeschlossen. Damit sind die wirtschaftlichen Bedingungen offen gelegt und für die Beschäftigungsperspektive besteht – bittere – Klarheit: Sie wird von 480 auf 390 Personen sinken ...

Franz Füller: ... und es besteht eine Anspannung in der Belegschaft, weil die künftige Zusammensetzung nach dem Personalabbau offen ist.

Inwiefern unterscheidet sich die Situation heute zur Krise 2012?

Franz Füller: In der Insolvenzsitua-

tion hatte das Unternehmen im Rahmen einer kurzen Mitarbeiterversammlung die Belegschaft über die wirtschaftliche Problemlage informiert. 300 Beschäftigte in Blaubeuern verloren innerhalb von wenigen Minuten ihre Arbeit. Angestellte hatten 15 Minuten Zeit, ihren Arbeitsplatz zu räumen. Sie wurden vom Wachpersonal zur Pforte begleitet. Bis zum aktuellen Personalstand verloren insgesamt etwa ein Drittel der damals Beschäftigten ihre Arbeit.

Nicola Perniola: Die Belegschaft hat dann erkannt, das Heft des Handels in die Hand zu nehmen. Auslöser für die Gründung des Betriebsrats war die nachfolgende Insolvenz unter dem Schutzschirmverfahren. Insofern wurde der Betriebsrat aus der Not heraus gegründet. Wir hätten damals schon einen Betriebsrat haben sollen. Positiv betrachtet: Heute gibt es einen Betriebsrat, der sich im Rahmen der Mitbestimmung für die Interessen der Kolleginnen und Kollegen einbringen kann.

Ute Fiedler: Die Geschäftsleitung hat durchaus auch den Vorteil eines Betriebsrats erkannt, nicht mit jedem einzeln verhandeln zu müssen. Der Betriebsrat wird heute ernst genommen.

Was ist der Erfolg der Verhandlungen?

Ute Fiedler: Wir haben aus unserer Sicht das Maximum erreicht. Wir haben ein Instrumentarium vereinbart, nach dem der Personalabbau ohne betriebsbedingte Kündigungen durchgeführt werden kann. Ob das gelingt, kann nicht abschließend gesagt werden. Nach dem aktuellen Personalabbau besteht ein Kündigungsschutz mindestens bis Ende 2015. Hernach besteht ein weiterer Kündigungsschutz bis Ende 2017. Sollte ein Investor diesen Schutz nicht akzeptieren wollen, müssten Vereinbarungen zum Kündigungsschutz gekündigt werden. Insofern kommt die Geschäftsführung am Betriebsrat nicht ohne weiteres vorbei.

Nicola Perniola: Damit haben wir wertvolle Zeit gewonnen. Erstens weil sich die Marktsituation verändern könnte und zweitens muss ein möglicher Investor mit dem Betriebsrat ins Gespräch kommen. Das ist eine Perspektive für die Belegschaft.

Was ist der Grund für die positive Mitgliederentwicklung bei Centrotherm?

Nicola Perniola: Die Belegschaft weiß, dass der Betriebsrat von der IG Metall unterstützt wurde. Wir und die Belegschaft brauchen eine starke IG Metall. Wir haben zu 100 Prozent für die Belegschaft gemeinsam mit der IG Metall gekämpft.

Was ist die Perspektive Centrotherms?

Franz Füller: Mit dem Interessenausgleich und Sozialplan ist ein Schritt gemacht. Hernach geht es um die Suche nach einem geeigneten Investor. Hier werden wir weiter die Sachkompetenz der IG Metall brauchen. Wir wollen möglichst gute Arbeitsbedingungen erhalten und ausbauen. ■

TERMINE

■ **28. Januar, 8 Uhr**
Ortsvorstandssitzung

■ **28. Januar, 15 Uhr**
Delegiertenversammlung

Impressum

IG Metall Ulm
Weinhof 23
89073 Ulm
Telefon 0731 96606-0
Fax 0731 96606-20
E-Mail: ulm@igmetall.de

Internet:
● ulm.igm.de
Redaktion: Christoph Dreher
Verantwortung: Petra Wassermann